

Alter schützt vor Tanzen nicht

Im Gundeli findet die erste Ü40-Party Basels statt – und folgt so einem schweizweiten Trend

Auch mit 40 stoppt die Lust zu Tanzen nicht abrupt – es fehlen aber die Angebote. Die Ü40-Tanznacht bietet ab dem 28. Mai jeden Monat in der Querfeld-Halle Abhilfe.

MICHAEL NITTAUS

Es begann mit Ü25, dann folgte Ü30. Der neuste Trend sind nun Ü40-Partys. «Viele Menschen wollen diese Abgrenzungen, da sie sich im Ausgang erst unter Gleichaltrigen richtig wohl fühlen können. Das gilt besonders für ältere Generationen», sagt Simone Busch. Für die Leiterin der Querfeld-Halle im Gundeli sei es deshalb ein Glücksfall gewesen, als sich der Zürcher Marcel Giger bei ihr meldete und vorschlug, sein Partylabel «Tanznacht40» nach Basel zu bringen. «Die Querfeld-Halle wollten wir sowieso auf eine etwas ältere Zielgruppe ausrichten und hätten wohl ohne Giger eine eigene Plattform auf die Beine gestellt», sagt Busch. Das ganze Leitungsteam des Dachunternehmens Parterre AG hätte gespürt, dass Basel diesbezüglich noch Potenzial hat. Als sich während dieser Überlegungen aber Giger meldete, hätte man nicht lange gezögert. Busch: «Seine Erfahrung hilft natürlich sehr und gibt uns Sicherheit.»



UNTER SICH Bald schon haben über Vierzigjährige – wie hier im Winterthurer Club XS – auch in Basel ihre eigene Tanznacht. ZVG GIGER

Ältere Clubgänger sind angenehmer

«Bis jetzt waren alle Standorte ein Erfolg und ich denke, dass auch in Basel ein echtes Bedürfnis für Ü40-Partys besteht», gibt sich Giger überzeugt. Der 35-Jährige lancierte Anfang 2009 die monatlichen Tanzabende in Zürich – nicht zuletzt auf Wunsch seiner Eltern. «Als früherer Club-Besitzer hatte ich aber auch genug von jungen Gästen, die viel mehr Probleme bereiten als ältere», erzählt Giger. Nach Zürich folgten Tanznächte in Winterthur, St.Gallen, Luzern, Baden und Bü-

lach. «Viele Basler kamen extra nach Zürich und zuletzt wurde ich von Biten überhäuft, endlich ans Rheinknie zu kommen», erzählt Giger. Für den Eröffnungsabend am 28. Mai rechnet er mit rund 150 Gästen. Anders als bei Discos für Jüngere, die zum Start rappellvoll, dann jedoch immer leerer würden, nehme das Interesse der über Vierzigjährigen mit jedem Anlass zu. «Mund-zu-Mund-Propaganda ist für uns am Wichtigsten», weiss Giger.

Spätestens nach der Sommerpause im September hofft der Veranstalter, die Querfeld-Halle mit bis zu 400 Tanz-

willigen füllen zu können. Simone Busch ihrerseits wünscht sich Ähnliches, weiss aber auch: «Basel ist punkto Ausgang ein unberechenbares Pflaster.» Zumindest an der Lokalität sollte das Unterfangen, wenn es nach Giger geht, kaum scheitern. Der Ort sei ideal, vor allem die Nähe zum Bahnhof SBB oder Tram- und Buslinien. Dies sei gerade für Erwachsene im mittleren Alter enorm wichtig.

Oldies, Aktuelles, aber kein Techno

Genau wie bei den meisten Ü30-Anlässen ist die Altersgrenze auch bei

der Tanznacht nicht in Stein gemeisselt: «Über 35 sollte man aber schon sein», präzisiert Giger. Die Musik wird zwar von Oldies dominiert, doch auf vielfachen Wunsch wurden auch aktuelle Hitparadensongs ins Sortiment genommen – ein Unterschied zu Anlässen wie Oldies but Goldies in der Elisabethenkirche oder Danzeria Oldies im Sudhaus. Nur Techno und Hip-Hop wird man in der Querfeld-Halle nie hören.

28. Mai, 26. Juni, 24. September, 21-03 Uhr. Querfeld-Halle Gundeli, Dornacherstr. 192. www.tanznacht40.ch

Nachrichten

Brand an Schiffflände

In einer Liegenschaft an der Schiffflände hat es gestern um 11.45 Uhr gebrannt. Verletzt wurde niemand. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, dass der Brand im Bad einer Wohnung im 3. Stock der Liegenschaft Schiffflände 1 ausgebrochen war. Eine Nachbarin hat die Feuerwehr verständigt und konnte den 92-jährigen Wohnungsinhaber retten. Die Feuerwehr löschte den Brand kurze Zeit später. Der Rentner musste zur Kontrolle in die Notfallstation eingewiesen werden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Verkehr musste während der Löscharbeiten für kurze Zeit unterbrochen werden. (BZ)

55 Tonnen Metzger schmuggelte Fleisch

55 Tonnen Fleisch hat ein Luzerner Metzger über Jahre via Basel aus Deutschland nach Luzern geschmuggelt. Er versteckte das frische Fleisch jeweils ungekühlt im Auto, teilte die Zollkreisdirektion Basel gestern mit. Er betrog den Staat um 1,3 Millionen Franken Abgaben. (SDA)

Hebel Ausstellung und Sondermarke

Dem Dichter Johann Peter Hebel, der am kommenden Montag vor 250 Jahren in Basel zur Welt gekommen ist, wird in der Barfüsserkirche in Basel eine Vitrine gewidmet. Heute Donnerstag gelangt überdies die Sondermarke zum Hebel-Jubiläum in den Verkauf. (BZ)



«Dreiländertreff» machte Halt in Basel

Drei Länder, drei Grenzen und ein Punkt, wo alles zusammenläuft. Das Künstlerteam von «opera3 – eine Dreiländeroper» war gestern in Basel zu Gast. Die Künstler haben mit dem «Dreiländertreff» eine Box gebaut, die das Dreiländereck symbolisiert. In der Box kann man seine Gedan-

ken zur trinationalen Region aufzeichnen. Rund um die Box sammelt das Team zusätzlich Stimmen. Nach Stopps in allen drei Ländern wird das Künstlerteam aus dem gesammelten Material eine multimediale Oper konstruieren, welche im Sommer aufgeführt wird. (BZ)

Lotti Weber wechselt zum Modell Auderset

Die alt Fümöar-Präsidentin macht aus ihrer Beiz einen eigenen Raucherclub

Lotti Weber hat sich nach den vergangenen turbulenten Tagen endgültig entschieden: «Ich übernehme das Modell Auderset», sagt die zurückgetretene Präsidentin des Vereins Fümöar der bz. Die Wirtin des Torstübli wandelt ihre Beiz demnach in einen Club mit dem Namen «Zum Lotti wotti» um. Wann sie die

Fümöar-Schilder aus ihrem Lokal entfernen wird, ist noch offen. Klar ist hingegen, dass rund 750 Fümöar-Mitglieder auch einen Ausweis für das Torstübli erhalten werden.

Webers Rücktritt sorgt für Furore: «Es haben mich einige Wirte dafür beschimpft. Sie meinen, ich würde ihnen in den Rücken fallen.» Aber

sie müsse nun für sich schauen. Über den prominenten Zuwachs kann sich LDP-Grossrat André Auderset freuen: «Es ist kein Problem, das Torstübli in das neue Modell umzuwandeln, da Lotti Weber eine Mitgliederliste führt.» Im Übrigen erhält Auderset «schüchterne Anfragen» anderer Fümöar-Beizen. (YDU)

Basis überstimmt den SVP-Vorstand

Wie der Kanton mit Handy-Antennen umgehen soll, spaltet die SVP

Die SVP-Parteiversammlung hat mehr Bedenken gegenüber Handy-Strahlung als ihr Vorstand. Sie unterstützt den Gegenvorschlag der Regierung zur Mobilfunk-Initiative.

ANDREAS MAURER

Bei der kantonalen Basler Mobilfunk-Abstimmung sind viele Parteikollegen geteilter Meinung. Mit gemischtem Resultat hat die SP vor einer Woche die Nein-Parole zur Initiative gegen den Mobilfunkantennen-Wildwuchs beschlossen. Auch an der SVP-Versammlung sorgt die Abstimmung für hitzige Diskussionen. Hier entbrennt der Streit aber nicht über die Initiative. Diese lehnen die SVPlar klar ab.

Der Gegenvorschlag der Regierung spaltet die Partei. Der Vorstand zerzaust diesen. Vize-Präsident Lorenz Amiet spricht von einer Beruhigungsspielle: «Es ist einfach ein weiterer Gesetzestext, der nichts nützt und nichts schadet.» Die Mehrheit der SVP sieht hingegen sehr wohl einen Nutzen. Entgegen der Empfehlung ihres Vorstands beschliesst die Partei mit 32 zu 19 Stimmen die Ja-Parole – wie auch die SP eine Woche zuvor.

Mit der unformulierten Initiative soll erreicht werden, dass der Kanton Mobilfunk-Antennen auf seinen Liegenschaften verhin-dert. Der Gegenvorschlag ist sanfter: Er strebt eine optimale Koordination von Mobilfunkantennen-Standorten an, um die Strahlung möglichst gering zu halten.

Der SVP-Vorstand argumentiert, die Strahlung von Handy-antennen sei im Verhältnis zur Strahlung einzelner Handys unbedenklich. Wer also etwas für seine Gesundheit tun wolle, solle weniger mit seinem Handy telefonieren. Die SVP-Mehrheit sieht in Antennen eine grössere Gefahr und unterstützt daher den Vorschlag der Regierung in der Hoffnung, die Strahlenbelastung dadurch senken zu können.

Trotz Meinungsunterschieden bleibt die Stimmung harmonisch. SVP-Grossrat Alexander Gröflin kann den Entscheid seiner Kollegen nachvollziehen, obwohl er anderer Meinung ist. Gegenüber der bz zeigt er Verständnis: «Die SVP ist eben grundsätzlich eine skeptische Partei.» Es käme ihm daher nicht in den Sinn, seine Kollegen im Internet auf seine schwarze Liste zu setzen. Das macht er nur mit bürgerlichen Abweichlern im Grossen Rat.

Einheitlich bei der Parkraumbewirtschaftung

Bei der Parolenfassung zur Parkraumbewirtschaftung tritt die SVP geschlossener auf. Mit 53 zu drei Stimmen sagt die Partei Nein. «Denn wir sind die Partei, die freie Fahrt für freie Bürger verlangt», erinnert Gröflin. Die Vorlage widerspreche diesem Ziel: «Sie will die Automobilisten schikanieren.» Er wittert ein Eigengoal: «Die Leute würden dann einfach auf der Landschaft einkaufen gehen, zum Beispiel in Pratteln.»

Vor dem Apéro kündigt Vize-Präsident Amiet bereits das Dessert an: der Auftritt ihres einzigen Nationalrats. Jean Henri Dunant ermutigt seine Parteifreunde, für einen zweiten Nationalratsstz zu kämpfen. Er ist zuversichtlich. Beim letzten Mal fehlten nur 800 Stimmen. Dunant fordert seine Partei daher auf, mehr Aktionen zu organisieren, «auch wenn das furchtbar langweilig ist und man dabei angepöbelt wird».

INSERAT

Im Rahmen-atelier P. & F. Rauscher
Colmarstrasse 42
4055 Basel
061 322 46 86
Öffnungszeiten:
Di-Fr 14-18 Uhr
Sa 11-16 Uhr

AUSSTELLUNG Ilse Lierhammer
Arbeiten auf Papier
vom 30. April bis 15. Mai 2010